

103. Es ist ein Schnitter, der heißt Tod.

(Volkstied.)

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod,
hat Gewalt vom höchsten Gott,
heut wehrt er das Messer,
es schneidt schon viel besser,
bald wird er drein schneiden,
wir müssen's nur leiden.

Hüte dich, schöns Blümelein!

Was heut noch grün und frisch da-
steht,
wird morgen schon hinwegemäht,
die edlen Narzissen,
die Zierden der Wiesen,
die schönen Hyacinthen,
die türkischen Binden.

Hüte dich, schöns Blümelein!

Viel hunderttausend ungezählt,
was nur unter der Sichel fällt,
ihr Rosen, ihr Lilgen,
ench wird er austilgen;
auch die Kaiserkronen
wird er nicht verschonen.

Hüte dich, schöns Blümelein!

Troz! Tod, komm her, ich fürcht'
dich nit,
Troz, eil daher in einem Schritt.
Werd' ich gleich verlezet,
so werd' ich versezet
in den himmlischen Garten,
auf den wir alle warten.

Freue dich, schöns Blümelein!

104. Das Todtenhemdchen.

(Märchen. — Brüder Grimm.)

Es hatte eine Mutter ein Bublein von sieben Jahren, das war so schön und lieblich, daß es niemand ansehen konnte, ohne ihm gut zu sein, und sie hatte es auch lieber, als alles auf der Welt. Nun geschah es, daß es plötzlich krank wurde und der liebe Gott es zu sich nahm; darüber konnte sich die Mutter nicht trösten und weinte Tag und Nacht. Bald darauf aber, nachdem es begraben war, zeigte sich das Kind nachts an den Pläzen, wo es sonst im Leben gefessen und gespielt hatte; weinte die Mutter, so weinte es auch, und wenn der Morgen kam, war es verschwunden. Als aber die Mutter gar nicht aufhören wollte zu weinen, kam es in einer Nacht mit seinem weißen Todtenhemdchen, in welchem es in den Sarg gelegt war, und mit dem Kränzchen auf dem Kopf, setzte sich zu ihren Füßen auf das Bett und sprach: „Ach Mutter! hör doch auf zu weinen, sonst kann ich in meinem Sarge nicht einschlafen, denn mein Todtenhemdchen wird nicht trocken von deinen Thränen, die alle darauf fallen.“ Da erschrak die Mutter, als sie das hörte, und weinte nicht mehr. Und in der andern Nacht kam das Kindchen wieder, hielt in der Hand ein Lichtchen und sagte: „Siehst du, nun ist mein Hemdchen bald trocken, und ich habe Ruhe in meinem Grab.“ Da befahl die Mutter dem lieben Gott ihr Leid, und ertrug es still und geduldig, und das Kind kam nicht wieder, sondern schlief in seinem unterirdischen Bettchen.

105. Aussprüche über die Auferstehung.

(Luther.)

1. Gott läßt uns seine Kunst und Allmächtigkeit, daß er die Todten auf-
erwecken werde und könne, sehen an allen Thieren auf Erden, an den Früch-
ten auf dem Acker und an allen Creaturen. Die ganze Welt ist voll Zeug-
nis von der Auferstehung. Unser Haus, Hof, Acker, Garten und alles ist
voll Bibel, da Gott durch seine Wunderwerke nicht allein prediget, sondern